

N 4.1 G JA zum Wolf und zum ersten Nationalpark an Land in Schleswig-Holstein!

Antragsteller*in: Marlies Fritzen, KV Ostholstein Rainer Borcharding, KV Schleswig-Flensburg Jennifer Herberg, KV Schleswig-Flensburg Steffen Regis, KV Kiel Ann-Kathrin Tranziska, KV Pinneberg Hans-Jürgen Bethe, KV Pinneberg Kerstin Mock-Hofeditz, KV Nordfriesland Uta Bergfeld, KV Schleswig-Flensburg (Bündnis 90/Die Grünen SH)

Titel

Ändern in:

Ja zum Wolf und zum Wolfsmanagement

Änderungsantrag zu N 4

Von Zeile 1 bis 41:

~~Wir Grüne sagen JA zum Wolf in Schleswig-Holstein und lehnen die Ausweisung wolfsfreier Gebiete ab. Stattdessen sollten wir die erfreuliche Anwesenheit von Wölfen in Schleswig-Holstein zum Anlass nehmen, zusätzliche Schutzgebiete auszuweisen. Wir wollen mehr Wildnis zulassen und schützen Wälder, die sich wieder zu Urwäldern entwickeln. So wie in anderen Bundesländern wünschen wir uns auch in Schleswig-Holstein endlich einen Nationalpark an Land, der auch Wölfen nützt. Wir bitten unsere Vertreter*innen im Landtag und in der Landesregierung, dazu aufgrund der mehrjährigen Vorlaufzeit noch im laufenden Jahr Gespräche insbesondere mit den anderen Fraktionen im Landtag, mit der Landesregierung, der Landwirtschaft und den Umweltschutzorganisationen zu führen.~~

~~Die Situation ist nach mehreren Wolfsrissen von Schafen für alle Beteiligten überhaupt nicht einfach, der Wolf ist ein emotionales Thema und selbst die Umweltschutzorganisationen beziehen unterschiedliche Positionen.~~

~~So schreibt der NABU Schleswig-Holstein:~~

~~Der NABU hat für die Kritik an der Abschussgenehmigung durchaus grundsätzlich Verständnis, hält aber den Entschluss des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums zum Abschuss dieses Wolfes nach wie vor für nachvollziehbar.~~

~~<https://schleswig-holstein.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/wolf/25905.html>~~

~~Und der BUND Schleswig-Holstein gibt zu bedenken:~~

~~„Nach unserer Kenntnis wurden vom Wolf GW 924m Zaunhöhen von maximal 1,08 Meter überwunden. Hunde mit ähnlichen Körpermaßen, zum Beispiel Border Collies, überspringen solche Zaunhöhen problemlos.“, bestätigt Reinhard Degener, Sprecher des BUND-Arbeitskreises Naturschutz. „Ein Abschuss löst das Problem nicht. Bei weiterhin mangelhaften Schutzvorkehrungen ist es nur eine Frage der Zeit, bis erneut ein Wolf im betroffenen Gebiet oder anderswo Zäune überspringt und Schafe reißt.“ Der BUND befürchtet, dass mit der Abschussgenehmigung ein Präzedenzfall für vergleichbare Situationen geschaffen wird. (...) Aufgrund wiederkehrender Diskussionen um das Töten von Wölfen in Schleswig-Holstein, fordert der BUND die stärkere wirtschaftliche Unterstützung von Weidetierhaltern sowie eine Anpassung der Schutzmethoden an die vom Bundesamt für Naturschutz formulierten Anforderungen. Dazu gehören Elektro-Schutzzäune von durchgehend mindestens 1,20 Meter Höhe oder das nächtliche Halten~~

Abschussgenehmigungen würden sich dadurch verzögern. Die jagdliche Regulierung der Wölfe in Schweden widerspricht dem EU-Recht und wird mittlerweile von der EU aktiv geahndet.

Für ein langfristiges konfliktarmes Zusammenleben mit dem Wolf ist es erforderlich

- die Weidetierhaltung gebietsweise vorbeugend anzupassen,
- das Entstehen von auffälligem Wolfsverhalten zu vermeiden,
- angemessene Entschädigungen für unvermeidliche Wolfsschäden zu zahlen,
- problematische Einzelwölfe nach den bundesweiten Managementvorgaben zu identifizieren und im Einzelfall in letzter Konsequenz zu töten.
- Das Wolfsmanagement ist ein „lernendes System“. Niemand weiß heute, wie sich die Population der Wölfe in SH entwickelt. Deshalb muss das Wolfsmanagement laufend angepasst werden. Tierhalter*innen und Naturschutzverbände sollen bei der Weiterentwicklung eng eingebunden werden.